

Kirchliches Gesetz und Verordnungsblatt

für den Amtsbezirk
des
Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamts
in Kiel

Stück 3

Kiel, den 23. Februar

1942

„Christlyke Kercken-Ordeninge“ von 1542

— — — hebben wy uns uth Gades gnaden neuen unsen Reden unde Landtschop vorenamen, eine Christlyke Kercken Ordeninge na Gades Worde unde Christus Beveel op thorichtende. Nicht wat Nyes tho makende (dar behöde uns Godt vor), sonder apenbar mit unsen Erfflanden anthonemende, dat unse leve Here Godt dorch syne Propheten unde Apostelen bevalen hefft. — — — Ihs dessen Gades denste erkennen wy uns schuldich, dat wy solches don scholen — — —

(aus der Vorrede)

*

De Vere steit in dren Stücken:

Thom Ersten in ganzer vollkamener unvorseder Predige des Evangelii welcher de Bote, den Gelowen unde des Gelowens fruchte, also das syn gude wercke, eschet unde fordert.

Thom Andern von rechter uthdelinge der Sacramente, welcher de Bote von uns fordern, den Gelowen bevestigen unde der wercke des gelowens uns erynnern.

Thom drüdden van einfoldiger Uthdünge des Catechismi, dar dorch uns angetöget wert, wat der rechten Bote arth sy. Wat Sünde odder gude Wercke syn, ock welcher de rechte Gelowe sy unde wo wy dartho kamen mögen.

De ganze unverserte vullkamene Vere des hilligen Evangelii schal by alle unsen underdanen und in allen örden reine und eindrechtich syn, darinne man thom allerhefftigsten driven unde vorholden schal den Artikel van unser rechtverdinge, dat alle lude vorstan mögen, wat de Gelowe sy unde wat he uthrichtet, ock wo wy den gelowen averkamen, welcher is vorgewinge der Sünde, unde also wat men gelöwen schal unde de Prediger predigen schölen. — — —

Kundgebung zum 400. Jahrestage der Schleswig-Holsteinischen Kirchenordnung am 9. März 1942

Am 9. März dieses Jahres jährt sich zum 400ten Male der Tag, an dem eines der entscheidendsten Ereignisse für unsere schleswig-holsteinische Landeskirche sich vollzog. Auf dem Landtag zu Rendsburg wurde am 9. März 1542 die schleswig-holsteinische Kirchenordnung von den Ständen unseres Landes einmütig angenommen und damit zum Landesgesetz erhoben. Diese Kirchenordnung bedeutet den gesetzlichen Abschluß des Reformationswerkes in Schleswig-Holstein. Sie ist damit das wertvollste Dokument der Reformation und das Fundament unserer Landeskirche. Zugleich ist diese Kirchenordnung die einzige Quelle über die Vollendung der Reformation in den Herzogtümern. Es ist daher eine historische Dankespflicht, dieses Ereignisses mit gebührender Ehrfurcht zu gedenken. Je mehr wir uns dessen bewusst sind, daß wir in einer geschichtlichen Wende von weltumfassendem Ausmaß stehen, je weiter unsere Zeit zu neuen und wahrhaft entscheidenden Zielen vormärts stürmt, um so mehr haben wir die Aufgabe, die rückwärtigen Verbindungen zu pflegen und uns bewusst zu werden, auf welchen Fundamenten sich im Lauf der Jahrhunderte unser kirchliches Leben aufbaute.

Die schleswig-holsteinische Kirchenordnung von 1542 ist über ihre kirchliche Bedeutung hinaus ein durch die Jahrhunderte leuchtendes Dokument für die innerste Verbundenheit der Geschichte unserer Landeskirche mit der Geschichte unseres Landes. Sie schuf nach dem Urteil Ernst Michelsens als einem der besten Kenner dieser Geschichte „eine große Arbeitsorganisation der innersten Seiten unseres Volkslebens.“ Sie schenkte unserem Lande in der lutherischen Landeskirche eine Einheit, die sich im Lauf der Zeiten als ein festes Band für das Gesamtleben der Herzogtümer und seine deutsche Haltung erwiesen hat. An diese Tradition der Treue gegenüber den Lebensinteressen unseres Volkes wollen wir uns in dieser Kriegszeit mit Dank und Stolz erinnern.

Endlich aber gedenken wir der Tatsache, daß diese schleswig-holsteinische Kirchenordnung in engster Zusammenarbeit mit Wittenberg und insbesondere mit Bugenhagen gestaltet wurde. Damit stellte sie eine lebendige und in allen Stürmen der Zeit bewährte Verbindung her mit der für Jahrhunderte stärksten und folgenschwersten Bewegung in Deutschland. Was diese Verbindung bedeutete, möge uns an diesem Erinnerungstag August Sach, dieser sorgsame Erforscher unserer Landes- und Volksgeschichte, deutlich machen, wenn er in seinem Werk: „Das Herzogtum Schleswig“ ausführt: „Wohl haben die deutschen Kaiser am Ufer der Elbe, der Eider, der Königsau um die Nordmarken gerungen und ihnen das Christentum gebracht; wohl haben die Schauenburger Grafen die Selbständigkeit der Herzogtümer erkämpft -, aber sie haben nicht den Geist des Volkes an Deutschland gekettet. Was das Herzogtum Schleswig hat an deutschem Sinn, an deutscher Sprache, was unsere Vorfahren verteidigt und festgehalten haben in Gefahr und Not, das alles verdankt es dem Bergmannssohne aus Eisleben, Dr. Martin Luther“.

Der Landesbischof
Paulsen

Wir ersuchen, die vorstehende Kundgebung in dem Hauptgottesdienst am 8. März 1942 von der Kanzel zu verlesen.

Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt

In Vertretung:

Bührke